

**Tim Böder/Nicolle Pfaff**

## **Heterotopie in Auflösung?**

### **Das Ox #29 als Dokument szenespezifischer Aushandlungen**

In: Almut Sülzle (Hg.): Zugänge, Herausforderungen und Perspektiven  
der Analyse von Fanzines. Exemplarische Analysen zu Ox #29  
JuBri-Working-Paper 1/2015, S. 79–101

[http://www.jubri.jugendkulturen.de/files/jub/pdf/WP\\_1\\_Politik.pdf](http://www.jubri.jugendkulturen.de/files/jub/pdf/WP_1_Politik.pdf)

Stand: Juni 2015

Herausgeber:  
Forschungsverbund Techniken jugendlicher Bricolage –  
Interdisziplinäre Perspektiven auf jugendkulturelle Praktiken  
des Umgangs mit alltagskulturellen Objekten (JuBri)  
Archiv der Jugendkulturen e.V.  
Fidicinstr. 3  
10965 Berlin  
[jubri@jugendkulturen.de](mailto:jubri@jugendkulturen.de)  
<http://www.jubri.jugendkulturen.de>



Dieses Werk ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung –  
Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/) Lizenz

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

**| archiv |**  
der jugendkulturen e.v.

## Heterotopie in Auflösung? Das Ox #29 als Dokument szenespezifischer Aushandlungen

*Tim Böder/Nicolle Pfaff*

### Abstract

Das Ox #29 wird eröffnet durch eine Konstruktion der Szene als Heterotopie, ihre Verortung in verschiedenen gesellschaftlichen Spannungslinien gibt Hinweise auf die Auflösung eindeutiger Szeneverortungen. Damit sind Ergebnisse von Bild- und Textrekonstruktionen aus dem Teilprojekt IV ‚Inszenierung des Politischen‘ knapp umrissen, die in diesem Beitrag nach einer Einführung in die methodologischen Grundlagen und methodischen Zugänge der Studie ausführlich dargestellt werden.

### Inhalt

- 1 Fanzines als politische Medien?
- 2 Fanzines als Datenmaterial: Method(olog)ische Bestimmungen
- 3 Gesellschaftliche Positionierungen: Exemplarische Rekonstruktionen
- 3.1 Kontingente Deutungsangebote auf dem Heftcover: Zurückweisung gesellschaftlicher Verortung
- 3.2 (Keine) Konkretisierung im Heftinneren? Von der Auflösung szenespezifischer Verortung
- 4 Auflösung der Heterotopie? Zum Verhältnis von ikonischem und typografischem Sinn im Ox #29

Literatur

Quellen

Autor\_innen

Zitierweise

Jugendkulturen werden – hier liegt eine Analogie zur affirmativen Konzeption von Fanzines – nicht zuletzt in verschiedenen Forschungszusammenhängen als altersgruppenspezifische Kontexte der Vergemeinschaftung konstruiert. Auf der Ebene der Normen, sozialen Praktiken und Ästhetiken stellen sie demnach für Jugendliche Alternativen zur adulten Gegenwartsgesellschaft zur Verfügung (z.B. Hebdige 1979; Baacke 1993; Sander 1995; Ferchhoff 2007). In diese Konstruktionen eingelagert sind auch Annahmen einer von Jugendkulturen ausgehenden politischen Gestaltungskraft (z.B. Engelhardt 1989; Roth/Rucht 2000; The Subcultures Network 2014). Entsprechende sozialwissenschaftliche Beobachtungen konzentrieren sich dabei auf die Analyse von Protestszenen im Kontext sozialer Bewegungen bzw. von extremistischen Gruppen (z.B. ebd.; zu Rechtsextremismus z.B. Hafener/Jansen 2001; Groffmann 2001; Möller/Schuhmacher 2007; Schädler/Häusler 2011) und nehmen nur in Einzelfällen empirisch angelegte Deskriptionen verschiedener jugendkultureller Kontexte in ihrem Verhältnis zu politischen Akteuren und Prozessen vor (z.B. Fritzsche 1997; Krüger/Pfaff 2004).

Im Unterschied zu letzteren auf standardisierten Jugendsurveys basierenden Analysen stehen im Teilprojekt IV des Forschungsverbundes JuBri Inszenierungen politischer Deutungen

und Positionen von Akteur\_innen in jugendkulturellen Zusammenhängen im Mittelpunkt. Die rekonstruktiv angelegte Studie fragt nach der Bedeutung politischer Ereignisse und Diskursfelder, nach Dokumentationen jugendkultureller Politisierungsprozesse sowie nach Protesterfahrungen. Sie wählt dabei einen szenevergleichenden Zugriff in der Analyse von szenespezifischen Ausdrucksformen über das Printmedium des Fanzines. Die Studie ist damit an der Schnittstelle der Forschung zur politischen Kultur und politischen Sozialisation von Jugendlichen einerseits sowie der Jugendkulturforschung andererseits angesiedelt. Mit der Analyse jugendlicher Eigenproduktionen betritt sie in diesem bislang vor allem über die quantitative Analyse von Einstellungen (u.a. Hoffmann u.a. 1995; Gille u.a. 2000; Pfaff 2006) und politischen Protestereignissen (z.B. Roth/Rucht 2004) sowie in Form von biografischer (z.B. Möller/Schuhmacher 2007) und ethnografischer (u.a. Groffman 2001) Forschung bearbeiteten Gegenstandsfeld methodisches Neuland.

Der vorliegende Beitrag ist methodologisch und methodisch angelegt und stellt nach einer Darstellung des Forschungsdesigns und des methodischen Vorgehens der Untersuchung exemplarische Analysen zum Ox #29 als ausgewähltem Fanzine vor.

## 1 Fanzines als politische Medien?

Studien, die über die Deskription einzelner Bestandteile sowie des Produktionsprozesses hinaus eine systematische Analyse der thematischen und ästhetischen Gehalte in Fanzines vornehmen, liegen bislang nur vereinzelt vor, etwa zur soziolinguistischen Medienanalyse (Androutsopoulos 1999, 2000, 2002) oder zu Genre-spezifischen Diskursen und Konstruktionen von Musik-Genres (z.B. Hesmondhalgh 2007; Atton 2010). So dominieren Forschungsarbeiten, welche Fanzines als Ausdruck der Depriviertheit und Marginalisierung subkultureller sozialer Gruppen (z.B. Hebdige 1979; Willis 1978, 1990; Triggs 1995), als wirkungsvolles zivilgesellschaftliches Instrument der Partizipation (Duncombe 2001; Zobl 1999) sowie als Ermöglichung der aktiven Konstruktion kollektiver Identitäten verstehen (Zobl/Reitsamer 2012). Dominant ist dabei die Ausrichtung auf die Einstellungen und Intentionen vor allem der Fanzineproduzent\_innen. Den Arbeiten gemeinsam ist eine Konzeption von Fanzines als Alternative Medien. Sie werden damit im interdisziplinären Feld der Cultural Studies analog zu jugendlichen Sub- und Gegenkulturen konzipiert. Diese werden verstanden und empirisch nachgezeichnet als strukturell an die sozioökonomischen Strukturen der Erwachsenengesellschaft gekoppelt, diese aber zugleich ästhetisch und sozial unterlaufend. Frühe Analysen von Fanzines im Umfeld des CCCS (z.B. Hebdige 1979; Willis 1978; Willis 1990) nehmen diese als mediale Arenen für gegen-hegemoniale jugendliche Ausdrucksformen aus der Perspektive der Produzent\_innen in den Blick. Neuere Studien folgen dieser Unterscheidung zwischen Alternativen und Mainstream-Medien (u.a. Atton 2002; Bailey u.a. 2008). Fanzines werden damit in einschlägigen Studien grundlegend als gesellschaftskritische und damit politisierte Medien entworfen.

Von einer solchen normativen Konzeption von Fanzines nimmt das Teilprojekt Abstand und begreift diese vor dem Hintergrund wissenssoziologischer Grundannahmen zunächst als Dokumentationen von sozialen Praktiken in Szenen. Inwiefern dabei politische Inhalte in Fan-

zines thematisch werden und diese damit als Räume politischer Auseinandersetzungen verstanden werden können, ob sich in den ästhetischen Ausdrucksformen der Szenen bzw. den darin verhandelten Inhalten Politisierungsprozesse von Szenen und Akteuren nachzeichnen lassen – diese Fragen sind im Teilprojekt zunächst empirisch zu beantworten. Ausgeblendet bleiben dagegen Aspekte des Produktionsprozesses, des Rezeptionsszusammenhangs sowie Intentionen der Produzent\_innen.

Den Analysen liegt dabei ein mehrdimensionales Politikverständnis zugrunde, das institutionen- und lebensweltbezogene Ebenen integriert und sowohl Verhältnissetzungen zu Institutionen und Akteuren im politischen System als auch mikropolitische Prozesse einbezieht, etwa mit Bezug auf ästhetische kulturelle Ausdrucksformen. Die Studie setzt sich damit von einem etatistischen Verständnis von Politik ab (kritisch dazu Bröckling/Feustel 2010). Stattdessen wird im Anschluss an die Terminologie Luhmanns eine Beschreibung des Politischen mit Nassehi vorgenommen, nach „der politische Kommunikation sich dadurch auszeichnet, dass erstens bindende Entscheidungen gefällt werden, die zweitens für ein kontingentes Kollektiv bindend sind, das drittens durch Entscheidungs-, Zurechnungs- und Erwartungspraxis erst erzeugt wird, die viertens durch Einsatz von Machtmitteln durchgesetzt werden“ (Nassehi 2003a: 165). Ein solches Verständnis von Politik nimmt dabei Bezug auf die in der Politischen Philosophie und Politikwissenschaft breit diskutierte „politische Differenz“ (Bedorf/Röttgers 2010; Marchart 2010, 2013), die grundlegend von einer Unterscheidung zwischen dem Politischen und der Politik ausgeht und deren Verhältnissetzung je spezifisch bestimmt. Fanzines erscheinen in diesem Sinne als Dokumentationen von szenespezifischen Aushandlungsprozessen. Die im Projekt zu leistende empirische Klärung von Fragen u.a. nach der Relevanz der gesellschaftspolitischen Verortung von Szenen, der Bedeutung von Politik und Politischem sowie der Genese und Darstellung politischer Positionen in den untersuchten Zines kann vor dem Hintergrund der bisherigen Gegenstandskonzeptionen in der Fanzine-Forschung auch zu einer näheren Bestimmung des Mediums selbst beitragen.

## 2 Fanzines als Datenmaterial: Method(olog)ische Bestimmungen

Fanzines bilden im Projekt das Datenmaterial, auf dessen Basis handlungsleitende politische Orientierungen in Szenen rekonstruiert und Prozesse der Politisierung beobachtbar gemacht werden sollen. Vor dem Hintergrund wissenssoziologischer Grundannahmen werden sie dabei verstanden als Dokumente milieuspezifischer Lebenspraxis, die aufgrund einer bestimmten Handlungspraxis sowie gemeinsamer strukturidentischer Erfahrungen in einem spezifischen Milieu entstehen und die in unterschiedlichen zeit-räumlichen Kontexten eingebettet sind. Dabei beziehen wir uns auf die von Karl Mannheim getroffene Unterscheidung zwischen kommunikativ-generalisiertem und konjunktivem Wissen. Unter kommunikativ-generalisiertem Wissen versteht Mannheim (1964) dabei gesellschaftlich geteilte Wissensbestände, auf deren Basis Sachverhalte verständlich erläutert oder eben kommuniziert werden können. Mit konjunktivem Wissen ist hingegen ein atheoretisches, nicht direkt verfügbares Wissen zu fassen, das auf der Basis ähnlicher Erfahrungen, einer gleichartigen Handlungspraxis oder strukturidentischen Sozialisationsbedingungen entsteht. Bezogen auf den Begriff der Szene kann diese Unterscheidung wie folgt verdeutlicht werden: Auf der Ebene kommunikativ-

generalisierten Wissens können Szenen als Zusammenhänge von Leuten mit ähnlichen Vorlieben und Praktiken verstanden werden. Die konjunktive Erfahrung von Szenezugehörigkeit teilen jedoch – je nach Standpunkt des Betrachters – die Angehörigen einer besonderen Szene oder irgendeiner Szene zu einer Zeit an einem Ort. Anders gesagt: Was Punk sein bedeutet, weiß man nur, wenn man Punk gelebt hat.

Fanzines eröffnen verstanden als Dokumente von Lebenspraxis Zugang zu in milieuspezifischen Erfahrungsräumen generierten Orientierungen auf Welt. Im Unterschied zu Datenmaterialien, wie Interviews oder Fotografien, werden die thematischen Gehalte dabei sowohl über Text- als auch über Bildelemente realisiert, die in spezifischer Weise zueinander relationiert sind. Solche Verhältnissetzungen von Textsequenzen, Fotografien, Zeichnungen und Illustrationen stellen eine bislang eher an Textanalysen zu gesprochenem Wort ausgerichtete Jugendkulturforschung vor method(olog)ische Herausforderungen. Eine umfassende Erschließung von Fanzines als Datenmaterial ist also auf Verfahren der Text- und Bildrekonstruktion angewiesen. Dabei beziehen wir uns im Wesentlichen auf die dokumentarische Methode der Text- und Bildinterpretation.<sup>1</sup> Als wissenssoziologisch und praxeologisch begründetes Auswertungsverfahren zielt sie auf die Aufdeckung impliziter handlungsleitender Wissensbestände. Diese werden als in der Praxis verankerte, diese aber zugleich strukturierende Sinnzusammenhänge verstanden. Als solche verbinden sie Menschen mit strukturidentischen Erfahrungen der Sozialisation.

Mit der Analyse von Printmedien auf der Basis der dokumentarischen Methode kann das Projekt nur an wenige Untersuchungen anschließen (Bittner 2008; Bittner 2010; Przyborski/Haller 2014; Bohnsack 2007b, 2010). So wurden im Kontext der Entwicklung der dokumentarischen Bildinterpretation Analysen zu Werbebildern vorgelegt (z.B. Bohnsack 2007b, 2010, 2011), auch Untersuchungen zu Pressefotografien aus dem politischen Feld liegen vor (vgl. Kanter 2013; Przyborski/Haller 2014). Für das Projekt besonders interessant ist vor dem Hintergrund des thematischen Interesses an Prozessen politikbezogener Medienberichterstattung vor allem die diskursanalytische Arbeit von Martin Bittner (2008) zur Thematisierung der Jugendproteste in französischen Vorstädten um die Jahrtausendwende in deutschen Printmedien. Bittner rekonstruiert in einer an Foucault orientierten Analyse implizite Wissensbestände wirkmächtiger medial vermittelter Diskurszusammenhänge und zeigt, wie die Jugendproteste im Kontext ökonomischer, sozialpolitischer und pädagogischer Diskurse verhandelt werden. Trotz weitgehender Ausblendung ikonisch vermittelter Wissensbestände sowie des Text-Bild-Verhältnisses weist die Studie auf spezifische Herausforderungen der dokumentarischen Medienanalyse hin. Auf der Ebene der Textinterpretation von Medienberichten liegen diese nach Bittner (2008: 146f.) vor allem in der informationsbezogenen Dichte der Darstellung sowie in der Nutzung spezifischer Rhetoriken.

Die Besonderheit des zugrundeliegenden Datenmaterials in Form ästhetisch stilisierter Printmedien besteht zunächst im erkenntnistheoretischen Problem des Nebeneinanders verschiedener medialer Sinnstrukturen (Boehm 2014: 16). Aus der Forschungsperspektive

---

1 Zur Textrekonstruktion: Bohnsack (2007a); zur Bildrekonstruktion: Bohnsack (2011 [2008]), Przyborski/Sluneko (2012), Przyborski (2014).

einer Pädagogischen Morphologie beschreiben Böhme und Flasche (2015) die Differenz der Sinnkonstitution von Bild und Text in der Kontrastierung von typografischen und ikonischen Sinnstrukturen. Demnach sind typografische Sinnstrukturen durch eine lineare Generierungslogik und sequenzielle Hierarchisierung gekennzeichnet. Für ikonische Sinnstrukturen ist dagegen die synchrone Komposition differenter Segmente kennzeichnend, die heterarchisch aufeinander bezogen sind. In der dokumentarischen Methode wird der „Eigensinnigkeit des Bildes“ durch die Suspendierung von textlichem Vor-Wissen auf vor-ikonografischer Ebene begegnet (vgl. Bohnsack 2011: 32). Für die Analyse von ikonischen Sinnstrukturen rekurriert sie dabei auf in der Kunstwissenschaft etablierte Zugangsweisen der Bildinterpretation (Panofsky 1975; Imdahl 1979; Imdahl 1996).

In Fanzines liegen heterogene ästhetische Kompositionen von visuell und sprachlich verfassten Segmenten nebeneinander vor. Für die dokumentarische Interpretation dieses Datenmaterials ergibt sich damit die Notwendigkeit, Strategien der systematischen Kombination der bislang weitgehend isoliert angewandten Verfahrensweisen der Bild- und Textrekonstruktion zu entwickeln.

So wird die Analyse von Fanzines über eine ikonische Interpretation ausgewählter Dokumentbereiche (Cover, einzelne Seite, Doppelseite) eröffnet. Dabei wird –zunächst unter Suspendierung von kommunikativ-generalisierten und konjunktiven Vor-Wissen – die planimetrische Komposition im Hinblick auf die Sinn konstituierenden formalen Gestaltungsprinzipien (Ordnungsparameter der „Simultanstruktur des Bildes“, Imdahl 1996: 21ff.) untersucht. Hierbei unterscheiden wir in Anlehnung an die Differenzierung von formulierender und reflektierender Interpretation in der dokumentarischen Methode zwei Schritte:

Erstens werden mit dem Ziel einer formalen Analyse des Seitenaufbaus<sup>2</sup> die expliziten, zuweilen figürlich und dinglich orientierten Linien unter Abstraktion konkreter Gehalte (nach)gezeichnet, um diese darauffolgend über weitere Dokumente zu kontrastieren. Anhand solcher ikonisch-komparativer Vergleichshorizonte werden erste Aussagen generiert über die formale Komposition des konkreten Mediums vor dem Hintergrund anderer Dokumente. Dabei bedienen wir uns sogenannter expliziter Linien, denen nach Przyborski und Slunecko (2012: 14) als „theoretische Seite der Linie“ die Funktion einer „überkonjunktiven Generalisierung“ (ebd.: 18) auf der Basis kommunikativ-generalisierender Wissensbestände zukommt. Bezogen auf das Datenmaterial des Fanzines erschließen sich hiermit u.a. Bezugnahmen auf Formate von Printmedien und anderen Druckerzeugnissen (z.B. Tageszeitung, Magazin, Flyer oder Plattencover). Ein Fanzine kann im Feld der Printmedien als solches verortet werden. Zudem werden mit diesem Schritt Dokumentsegmente identifiziert, die als einzelne Sinneinheiten zunächst isoliert voneinander rekonstruiert werden.

Zweitens erfolgt über das Einzeichnen von Feldlinien der Nachvollzug von „relationsbildenden Kräften“ und präferierten Blickrichtungen (vgl. Imdahl 1979: 31). Nach vorheriger Identifikation von Segmenten folgt mit den Feldlinien also deren Relationierung in der Logik der bildimmanenten Ordnung. Hierbei bedienen wir uns in Anlehnung an den Schritt der reflek-

---

2 Orientiert an dem im Rahmen der Rekonstruktion von Schullogos als Raumentwürfe entwickelten Verfahren der strukturtheoretischen Rahmenanalyse (Böhme/Herrmann 2011).

tierenden dokumentarischen Interpretation Feldlinien mit ihrer „a-theoretischen, [...] konjunktiven Erkenntniskraft“ (Przyborski/Slunecko 2012: 18) als Zugang zum „raum-zeitlich gebundenen Weltbezug z.B. einer Epoche, einer Generation oder eines Milieus“ (ebd.). Für die Analyse der inhaltlich oft sehr dichten Fanzines birgt dieser Schritt eine methodische Kontrolle der Auswahl einzelner im Weiteren zu rekonstruierenden Segmente. Dazu wird die Verhältnissetzung von Segmenten über Feldlinien als das Dokument dimensionierende Linien sichtbar.

Die planimetrische Komposition mit formaler Analyse des Seitenaufbaus und relationsbildenden Feldlinien ist unabhängig von der konkreten typografisch-ikonischen Verfasstheit des Dokuments für dessen Ordnungsstruktur erkenntnisreich. Bezogen auf ausgewählte Segmente erfolgt in einem weiteren Analyseschritt je nach Form und Verfasstheit der Inhalte eine dokumentarische Text- und/oder Bildanalyse des einzelnen Segments, deren Ergebnisse im Weiteren in fallkontrastive Rekonstruktionen einfließen.

In der Interpretation von Bild- oder Fotobestandteilen steht zunächst wiederum die planimetrische Komposition des Segments im Zentrum. Die Arbeit mit expliziten Linien und Feldlinien wird nun auf ein einzelnes Bild/einen Bildausschnitt bezogen und durch zwei weitere Schritte ergänzt, die bei Imdahl die ikonische Interpretation komplementieren und von Bohnsack (2011: 57) als Teil der ikonisch-ikonologischen Interpretation beschrieben werden. So zielt die perspektivische Projektion auf Aussagen zur „visuelle[n] Systematisierung lokaler Relationen“ (Imdahl 1996: 19) und wird in der dokumentarischen Bildinterpretation als Zugang zum Habitus des abbildenden Bildproduzenten benannt (Bohnsack 2011: 57). Die szenische Choreografie untersucht die „visuelle Systematisierung aktionaler Relationen“ (Imdahl 1996: 19), also die Verbildlichung kontingenter Handlungssysteme, die am stärksten auf eine beschreibende Versprachlichung angewiesen sei und sich einer Formalisierung entziehe (vgl. Bohnsack 2011: 39).

Gegenüber der bildanalytischen Interpretation der dokumentarischen Methode begegnen wir dem Problem der sprachlichen Explikation des Abgebildeten (ikonografische Interpretation) mit dem methodischen Schritt der Parallelprojektion (vgl. Müller 2012). Entsprechend des Materials flechten wir diese an solchen Stellen der Rekonstruktion ein, an denen die Versprachlichung auf einen Vergleich mit anderen Bildern verweist. Das im Kontext der figurativen Hermeneutik entwickelte Verfahren setzt an Stelle der sprachlichen Sinnzuschreibung die empirisch fundierte komparative Analyse systematischer sozio-kultureller Bildvergleiche.<sup>3</sup> Die Parallelprojektion kommt als Verfahrensschritt in der Analyse im Kontext der

---

3 Dem Verfahrensschritt liegt in der figurativen Hermeneutik die Annahme zugrunde, dass Einzelbilder „ästhetisch und thematisch in der Nachfolge und in Nachbarschaft anderer Bilder hergestellt“ (ebd.: 130) werden und durch die Zusammenschau kontrastierender Bildmaterialien „ein kulturelles Reservoir alternativer ikonischer Formen und Themen“ (ebd.: 138) herangezogen und damit „die begrifflich-theoretische Explikation genuin bildanschaulich“ (ebd.: 130) vollzogen werden. Bezogen auf die Analyse von Fanzines bedeutet dies einen auf verschiedenen Dokumentebenen nach unterschiedlichen Abstraktionsniveaus strukturierten Vergleich des Dokumentfaktischen mit dem Dokumentmöglichen und damit die fallspezifische Konkretion über den gezielten Vergleich von Fanzines unter Fanzines, Covern unter Covern, Objekten unter Objekten, aber auch den Vergleich von thematisch weit voneinander entfernten Darstellungen bei ähnlichen ästhetischen Formenlogiken.

formulierenden Bildinterpretation bei der Identifikation von Bildsemantiken zum Einsatz. So werden über die Parallelprojektion kommunikativ-generalisierte ikonische Wissensbestände abgerufen, die den kulturell und sozialhistorisch verankerten Bedeutungssinn (Orientierungsschemata) erfassen, um dann auf der Ebene der reflektierenden Interpretation mittels komparativer Analyse die den Dokumentproduzent\_innen zugrundeliegenden spezifischen konjunktiven Orientierungsrahmen fallspezifisch zu konkretisieren. Hiermit steht also ein Instrumentarium bereit, mit dem der spezifische Bildsinn auf intersubjektiv nachvollziehbare Weise zunächst im Bildmedium selbst rekonstruiert wird und die sprachliche Sinnzuschreibung methodisch kontrolliert auf einer bildanschaulichen Analyse aufbaut.

Für die dokumentarische Textinterpretation orientiert sich das Vorgehen im Projekt an den von Nohl (2010) vorgeschlagenen Analyseschritten bei der Anwendung der dokumentarischen Methode auf nicht-diskursives Text- und Audiomaterial in Form von Interviews. Bei der Analyse von Fanzines beziehen wir die mehrstufige dokumentarische Textinterpretation unter Fokussierung auf die Unterscheidung von Textsorten sowie die Analyse der spezifischen Verhandlung eines Themas im Dreischritt von Proposition, Elaboration und Konklusion auf schriftsprachliche typografische Darstellungen, wie Artikel und Beiträge, Leserbriefe, Interviewmaterial, aber auch bildbeschreibende oder Werbetexte im Fanzineinhalt. Die Analyse der sprachlichen Strukturen der Bezugnahme auf gesellschaftliche und szeninterne Phänomene sowie der Darstellung szenerelevanter Ereignisse zielt auf die Rekonstruktion handlungsleitenden impliziten Wissens in den untersuchten jugendkulturellen Milieus (Orientierungsrahmen) im Verhältnis zu kommunikativ generalisierten sozialen Normen (Orientierungsschemata). Besondere Herausforderungen für die dokumentarische Textinterpretation von schriftsprachlichen Dokumenten in Fanzines bestehen einerseits in der Spezifik des Gesagten, das nur in einigen Fällen (z.B. Interviews) als spontane Äußerung verstanden werden kann, sondern als an einen spezifischen Rezipientenkreis entworfener Text vorliegt. Andererseits bildet die Ästhetik der Typografie in Fanzines ein wichtiges Gestaltungselement, so dass auch die Interpretation von Textsegmenten gelegentlich auf den Einbezug bildanalytischer Schritte angewiesen ist.

Die Zusammenführung der text- und bildrekonstruktiven Analyseergebnisse erfolgt im für die dokumentarische Methode zentralen Schritt der komparativen Analyse, bei der die in den verschiedenen Formaten eröffneten Sinngehalte und Wissensbestände aufeinander bezogen werden. Nachfolgende Tabelle fasst das Vorgehen im Projekt zusammen:



Anwendungsbereich	Methodischer Schritt	Zieldimension
<i>(1) Dokumentarische Dokumentanalyse</i>		
Gesamtes Dokument mit heterogenen Segmenten	Planimetrische Komposition, Ganzheitsstruktur, perspektivische Projektion, (szenische Choreografie), Farbgebung, Schärfe-/Unschärferelationen Rahmenanalyse	Identifikation und Relationierung von Segmenten
	Vergleich der Formalanalyse des Seitenaufbaus	Bestimmung spezifischer formaler Bezugnahmen anhand komparativer Analyse
<i>(2) Überprüfung der Verfasstheit der Segmente und Differenzierung des weiteren Vorgehens nach typografischen und ikonischen Segmenten, ggf. auch ästhetische Interpretation typografischer Segmente</i>		
<i>(2.1) Dokumentarische Bildinterpretation</i>		
Ikonische Segmente	Planimetrische Komposition: Ganzheitsstruktur, perspektivische Projektion, (szenische Choreografie), Farbgebung, Schärfe-/Unschärferelationen Rahmenanalyse	Identifikation und Relationierung von Segmentelementen
	Parallelprojektionen	Kontrastierung durch Bildvergleiche
<i>(2.2) Dokumentarische Textinterpretation</i>		
Typografische Segmente	Formulierende Interpretation	Identifikation von thematischen Feldern, Hinweise für komparative Analysen, (Orientierungsschema)
	Reflektierende Interpretation (Dreisritt: Proposition, Elaboration, Konklusion; Identifikation von Homologien)	Rekonstruktion handlungsleitender Orientierungen (Orientierungsrahmen)
<i>(3) Zusammenführung: fallinterne komparative Analyse</i>		

### 3 Gesellschaftliche Positionierungen: Exemplarische Rekonstruktionen

Die nachfolgenden Rekonstruktionen zum Heft 29 des Fanzines ‚Ox‘ sind im Projekt eingelangert in kontrastierende Analysen zu Zines aus verschiedenen Szenen, die zu ausgewählten Zeiten (z.B. Mitte der 1990er-Jahre) an ausgewählten Orten (z.B. urbane Zentren) erschienen sind. Die hier abgedruckte Falldarstellung bildet vor diesem Hintergrund einen Einblick in einen isolierten Arbeitsschritt, der im ersten Zugriff auf das Datenmaterial im Projekt zunächst die Analyse des Heftcovers sowie der ersten Innenseiten umfasst.

### 3.1 Kontingente Deutungsangebote auf dem Heftcover: Zurückweisung gesellschaftlicher Verortung

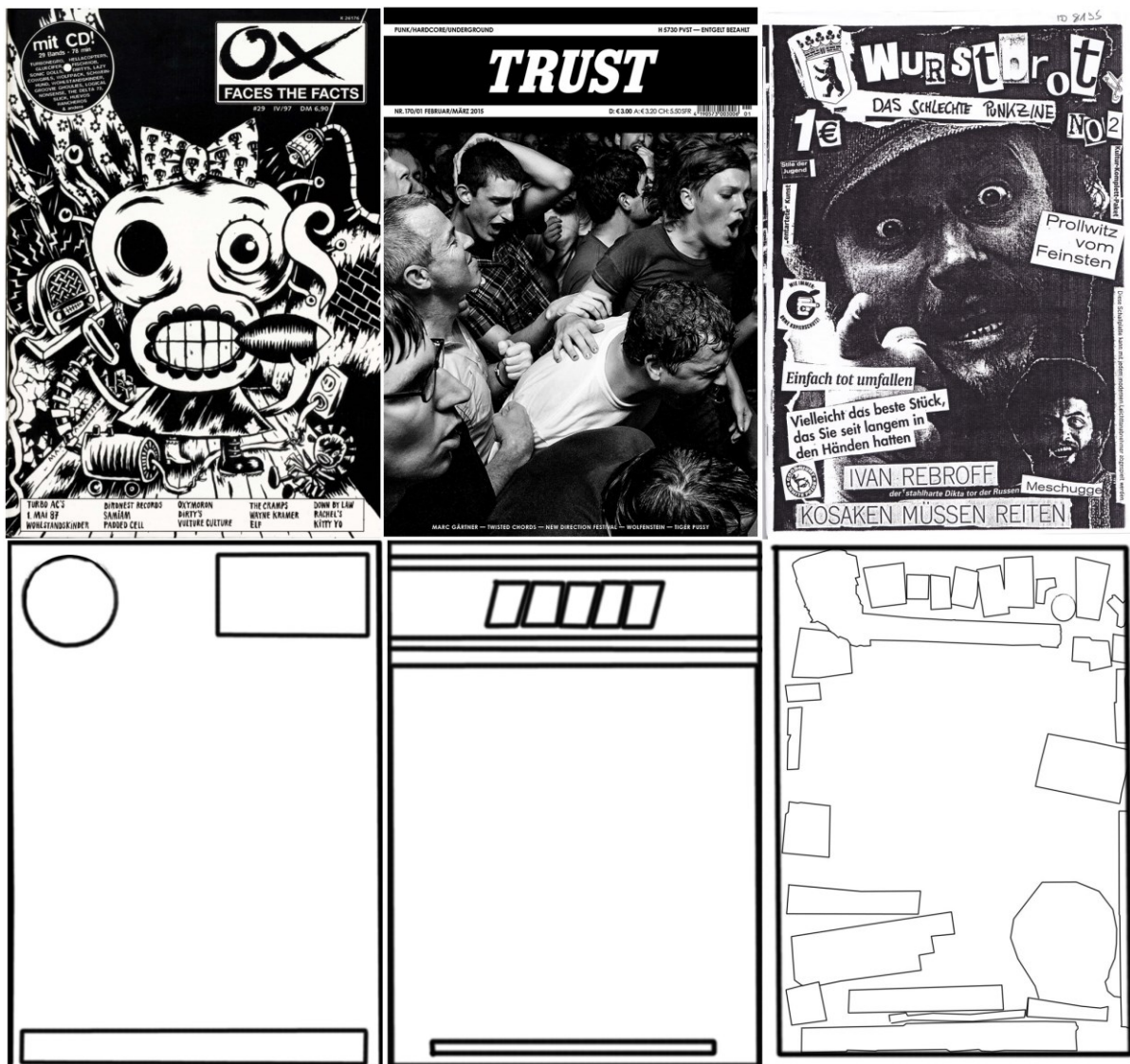


Abbildung 1: Analyse des formalen Seitenaufbaus der Fanzines Ox #29, Trust #170, Wurstbrot #2

Die formale Analyse des Seitenaufbaus von Fanzine-Covern in Abstraktion vom konkreten Dokumentinhalt gibt zunächst Hinweise auf die Verortung eines Zines im Kontext anderer Fanzines (vgl. Abbildung 1). Für das Ox #29 werden durch die expliziten Linien drei Segmente im Dokumentvordergrund und ein zentrales Segment im Dokumenthintergrund erfasst, das sich über die gesamte Seite erstreckt. Alle drei abgebildeten Cover weisen in ihrer formalen Strukturierung eine Anordnung von Segmenten im Bereich von Kopf- und Fußzeile auf, wobei beim Ox #29 die kreisrunde Formenlogik des linken oberen Segments hervorsticht und das Trust-Cover in seiner Komposition eine deutlich markierte Trennung von Kopfzeile und Coverbild aufweist. Eine Durchbrechung standardisierter Formenlogiken findet sich im Wurstbrot-Cover. Hier sind die Elemente um die Bildmitte herum eher diffus angeordnet, sodass eine heterogene patchworkförmige Komposition entsteht. Das Ox #29-Cover ist hingegen als schlichte Komposition zu kennzeichnen, wodurch der Fokus vor allem auf das

Coverbild gelegt wird. Während im Trust-Cover also eine formale Trennung von Sinneinheiten bereits in der Komposition angelegt ist, beim Wurstbrot-Cover diffuse Segmente einen kohärenten Rahmen um eine Bildmitte legen, so legt die formale Komposition des Ox #29-Covers eine sich additiv auf das Bildcover bezogene Relationierung nahe. Ausgerichtet an kommunikativ-generalisierten Wissensbeständen orientiert das Ox-Cover auf bekannte ästhetische Formenlogiken von Printmedien, die damit reproduziert werden. An die Identifikation von Segmenten und deren Kontrastierung über die Rahmenanalyse schließt das Einzeichnen von lokalen, aktionalen und bildimmanenten Feldlinien an.

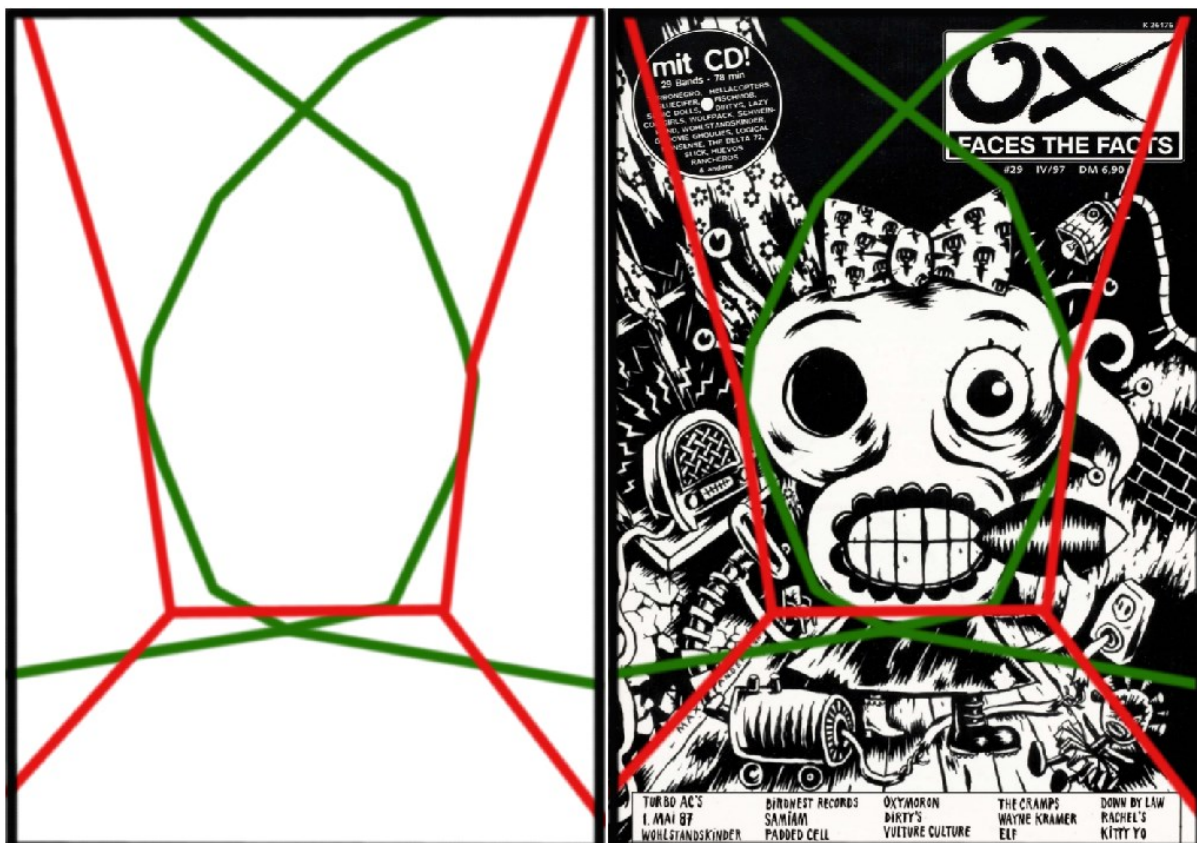


Abbildung 2: Planimetrie

Die planimetrische Komposition des Ox-Covers weist insgesamt auf zwei zentrale Orientierungsgehalte im Bild hin (vgl. Abbildung 2). Erstens fokussiert das zunächst sparsame Nachzeichnen bildimmanenter Feldlinien<sup>4</sup> (grün) eine Blickrichtung, die auf den ovalen Bildbereich in der Bildmitte gerichtet ist. Diese formale Fokussierung deutet auf besonders bedeutungsdichte szenische Segmente in der Bildmitte hin. Folgerichtig ist auf Grundlage der formalen Komposition zunächst der Ausschnitt in der Bildmitte zu fokussieren. Zweitens zielt die perspektivische Projektion der im Bild angelegten raumprojizierenden Linien (rot) auf eine Fluchtachse und entwirft eine nahezu symmetrische Raumordnung. Die konturierten

4 Das Einzeichnen von Feldlinien ist nicht gleichzusetzen mit der Suche nach „der richtigen Linie“, vielmehr ist davon auszugehen, dass Feldlinien im Bild kontingent angelegt sind und danach zu bewerten sind, inwiefern sie präferierte Blickrichtungen im Moment der Anschauung explizit machen (vgl. dazu Przyborski/Slunecko 2012: 18ff., zum Absolutheitsanspruch der ikonischen Bildinterpretation: Imdahl 1996: 14).

geschlossenen Raumbegrenzungen verweisen auf einen Bedeutungsgehalt der Binarität von Innen und Außen. Bezogen auf den konkreten Bildinhalt wird die Figur über die Planimetrie in einen Unterkörper und einen dominanten Kopfbereich separiert.

Das Bildcluster (vgl. Abbildung 3) in der Bildmitte veranschaulicht Kontraste über inhaltliche und formale Analogien und Differenzen. Mit Blick auf die Ox-Figur wird der Blick auf die Form des Unterkiefers gelenkt, der von der anatomischen Form eines menschlichen Unterkiefers markant abweicht. Der Vergleich mit einem gezeichneten Pferdekopf und dem Donkey-Kong-Affen veranschaulicht die Nähe zu animalisch-fantastischen Figuren, deren Appendix ähnlich überzeichnet ist. Durch die Gegenüberstellung eines der Schädelform adäquaten leeren mit einem ‚lebendigen‘ Auge wird eine Spannung von Leben und Tod eröffnet. Das Ornament um den Mund herum differenziert diese Blickart weiter aus, die in der Logik eines mexikanischen Totenfestes in einer Enttabuisierung und Charismatisierung eines zwischen Diesseits und Jenseits befindlichen Wesens zusammengefasst werden kann.



**Abbildung 3: Parallelprojektion oberer Ausschnitt Ox#29-Figur mit Anatomie menschlichen Schädels, Comic Pferdegesicht, Donkey Kong, Verzierung Tattoovorlage, Ausstellung mexikanisches Totenfest**

Anhand der Schleife wird eine zusätzliche Bedeutungsdimension erschlossen. Die Schleife als Kopfschmuck ist mit Bezug auf kommunikativ-generalisierte Wissensbestände ein Symbol des Kindlich-Weiblichen. Bei genauerem Hinsehen werden Figuren auf der Schleife ersichtlich, die ein ähnliches Formenprinzip aufweisen wie das Weiblichkeitssymbol, aber stärker noch mit einer halloweenesken Vogelscheuche (vgl. Abbildung 4) minimal kontrastiert werden. Die darin gelagerte Bedeutung erzeugt ein kindliches Accessoire mit Bedrohungs- oder Protestgehalt, über welche die Bedeutung der Kopfschleife gebrochen wird.

Eine umgekehrte Bedeutungsverlagerung veranschaulicht die Parallelprojektion des Bildausschnitts (vgl. Abbildung 5), dessen Bedeutungsgehalt zunächst im Rauchen einer Zigarre als symbolischer Ausdruck einer Protesthaltung des kindlichen Wesens gefasst werden kann. Die Zusammenstellung einer hierzu thematisch ähnlichen Zigarre zeigt ein differentes Formenprinzip, wohingegen dieses im Football adäquat abgebildet ist. So ist das zunächst im bildlichen Handlungssystem als Zigarre identifizierte Objekt Ausdruck einer Protesthaltung, welche synchron über den Bedeutungsgehalt des Footballs ein spielerisch-juveniles Potenzial entfaltet.

Insgesamt ist der Bildausschnitt des Kopfbereichs Ausdruck eines Spiels mit mehrfachen simultanen Spannungslinien, die einen ‚toten‘ Schädel zeigen, der kindlich-juvenile Züge trägt, die diesen zugleich als lebendig charismatisieren und so ein transzendentes Wesen schaffen. Dies zeigt bereits die Breite des im Bild angelegten simultanen Deutungshorizonts, der

durch gezielte Bildvergleiche nicht aufgelöst, aber methodisch kontrolliert in seiner Variabilität veranschaulicht werden kann.



Abbildung 5: Parallelprojektion Zigarre

Abbildung 4: Parallelprojektion Schleife

Die formal angelegte Separierung der Figur entfaltet durch die Dominanz des Appendixes semantischen Gehalt insofern, als der Oberkörper dadurch verdeckt wird bzw. nicht existent ist. Die Pose der Figur im Ganzen fordert zu Imaginationen auf und bleibt in ihrer Aktion uneindeutig. Bedeutungsvariationen erstrecken sich über Aktivitäten des Tanzens und Singens (vgl. Abbildung 6) oder auch in der Veranschaulichung eines Überraschungsmoments. Die stilisierten alltagskulturellen Objekte im Bild entwerfen weitere Spannungslinien, die im Folgenden schlaglichtartig aufgeführt werden.



Abbildung 6: Parallelprojektion Pose

## Relationen von Raum, Objekten und Figur



Abbildung 7: Ox #29-Cover

In der Gesamtschau wird nun eine Szenerie erkenntlich, welche die transzendente Figur innerhalb der geschlossenen Raumordnung mit einer Reihe alltagskultureller Objekte zeigt. Die von rechts in den Raum wandernde Lampe, deren geschwungene fragmentierte Form einer Raupe ähnelt, wird so zur angedeuteten Illustration eines animalomorphen Objekts. Der getigerte Korpus sowie der skelettförmige Schlauch verleihen dem Staubsauger anthropomorphe Züge, zusätzlich noch zu dessen im Bild angedeuteter Funktion als Mikrofon. Die versammelten Objekte fordern damit zu Imaginationen gleich mehrerer inhaltlicher Spannungslinien auf. Der in der hinteren linken Ecke befindliche Stuhl erhöht die Nicht-Passung von Raum und Figur – ob in seinem Bedeutungsgehalt als Puppenstuhl oder als ehemaliger Stuhl des Wesens, aus dem dieses herausgewachsen ist. Der Raum als (Kinder-)Zimmer, die Figur sowie die darin gelagerten Materialitäten sind an verschiedensten Stellen derart brüchig illustriert, dass eine Nicht-Passung sowie zeit-historische Ver-

gänglichkeit im Verhältnis von Raum und Figur festzustellen ist. Die Binarität von Innen und Außen wird durch das unter dem Fensterbrett befindliche steinerne Wesen (vgl. Abbildung 8) als Ausdruck einer potenziell bedrohlichen Überwachung von außen symbolisiert und ist zugleich durch die Materialität der Wand am Eintreten gehindert und vom Zerfall bedroht. Das ‚Feststehen‘ im kindlichen Zimmer trotz körperlichen Herauswachsens wirft einen Orientierungsgehalt auf, dem eine Problematisierung des Generationenverhältnisses zugrunde liegt und dessen Bedeutungsgehalt die Nischenkonstruktion als Begrenzungsraum bestimmt. Demgegenüber steht der Bedeutungsgehalt eines Ermöglichungsraums in Form einer subkulturellen Nische, die damit Potenzial zur Verwirklichung von andernorts Unmöglichem bereithält und den Raum somit als „Heterotopie“ konstruiert (Foucault 1991). Symbolisch für diese kontrastive Verhandlung inhaltlicher Positionierungen steht die schwarz-weiße Farbgebung, welche die inhaltlichen Differenzen ästhetisch unterstreicht.



Abbildung 8: Steinernes Wesen

## Zusammenfassung der Cover-Analyse

Die ikonische Darstellung des vorliegenden Covers entwirft einen als Heterotopie erscheinenden Raum, der als ästhetisierte Utopie gegebener räumlicher Ordnungen – hier des Privaten – hochgradig imaginative, kontingente Deutungsangebote macht. Das Cover eröffnet

damit einen Deutungsrahmen zwischen historischer, sozialer und räumlicher Isolation und Verinselung auf der einen Seite und eines enthistorisierten, enträumlichten und den Naturgesetzen entrückten Daseins auf der anderen Seite.

Über die brüchige und als verfallen dargestellte Grenzziehung zwischen Innen und Außen wird in der Nischenkonstruktion das Private zugleich mit dem Öffentlichen antizipiert. Nassehi löst den Antagonismus von Öffentlichkeit und Privatheit insofern auf, als das Grenzen privater Räume gerichtet sind auf ein Außen, „auf das sie damit besonders hinweisen“ (2003b: 37). In der Stilisierung des Privaten etabliert das eine Insel der Vertrautheit und Gemeinschaft, die sich der öffentlichen Kontrolle ebenso entzieht wie normierenden gesellschaftlichen Setzungen eindeutiger Zuordnungen. In der abgebildeten Heterotopie wird Abstand genommen von eindeutigen Verortungen in gesellschaftlichen Spannungslinien (z.B. Leben – Tod, Alt – Jung, Innen – Außen, Natur – Technik, Weiblich – Männlich). Die abgebildeten Figuren und Dinge sind sowohl lebendig als auch tot; sowohl weiblich wie auch männlich; sowohl natürliche Organismen wie auch technische Artefakte usw. Zugleich werden damit soziale Anforderungen nach eindeutigen Positionierungen aufgerufen und vergewärtigt. Das Cover zeigt damit einen sozialen Raum der Heterotopie, in dem zwar gesellschaftliche Zuordnungs- und Eindeutigkeitsansprüche zurückgewiesen werden, der diese jedoch immer als Anforderung mitführt und reflektiert.

### 3.2 (Keine) Konkretisierung im Heftinneren? Von der Auflösung szenespezifischer Verortung

**Wir heizen Euch auch im Winter ein: VOLLES BRIKETT VINYL! VOLLE KANNE STREETPUNK!**

**Unser neuer Katalog ist frisch gedruckt!**

Am besten bestellen. Für DM 2,- kriegt ihr sackeweise Punk, Oil, Ske, Billy. Alles nur vom darbensten.

**011-MELZ: "Di-Stress" (LP/CD) "Keine Zeit" (LP/CD)**  
Der zweite Schlag der Hilfeferanten aus Hagen: Ein neue O3-Kracher, die die Konkurrenz verdammt kläp dastehen lassen. Ihr Debutalbum jetzt auch exklusiv bei Knock Out.

**RED LONDON: "Days Like These" (LP/CD)**  
Die O3-Legende aus Sunderland macht sich mit einem Hammer zurück, die Originalsänger Party am Mikrophon. Der Sound der frühen 80er. Ganzfrisch für die 90er.

**ANTI-NOWHERE LEAGUE: "Scum" (LP)**  
Das erste Album der englischen Schweinetröcker nach ihrer Reunion nur bei uns auf Vinyl! Sie hasssen Euch alle! Hart und dreckig! Da bleibt kein Auge trocken.

**THE DISCKOS: "Long Live Oil!" (LP/CD)**  
Der erste Longplayer der drei truppigen Jäger. Als Vorband von Oxymeron geteilt und für gut befunden. Mit einer Coverversion von "Drinkin' And Drivin'".

**SPICY JOKES/ATTACKED: "Just Another Punk!" (LP/CD)**  
Split-Album von zwei neuen japanischen Punkbands, die es noch so richtig krachen lassen. Der Soundtrack zu Killenige, Stacheln und Dosenbir.

**THE WERNE: "Wreckin' Temples" (LP/CD)**  
G.B.H. and English Dogs jetzt united. Die englische Punk-Supergroup spielt die alten Songs, die damals nicht veröffentlicht wurden. Das ist Original Frühachtziger-Punk!

**THE JOHNNY BOYS: "Broken Radio" (LP)**  
Japan einmal anders. Melodischer Turbopunk mit Härte und Tiefgang. Stellt Euch Surf Little Fingers im Temporausch vor. Dann wißt ihr ungefähr, was Euch erwartet.

**INHALT**

- TURBO AC's - De the Grätschschritt, Baby ..... 23
- 1. MAI '87 - Individuell & nicht 100% Punk ..... 25
- WORLDSTANDKINDER - Über Playmobil und Entenficker ..... 26
- BIRDNEST - Keine Kuckuckseier ..... 27
- HELLCOPTERS - And God created Rock'n'Roll ..... 28
- KILLRAYS - Melodisch, aber gut! ..... 32
- SAMIAM - Back with a bang ..... 34
- PADDED CELL - Punkrock aus der Gemmelze ..... 36
- OXYMERON - Streetpunk aus der Provinz ..... 38
- DIRTYS - Detroit Druckspatzen ..... 41
- VULTURE CULTURE - Verführer-Punkrock aus der Muckelude ..... 42
- THE CRAMPS - Back from the crypt ..... 45
- RACHEL'S - „Punkrock“ mit Geigen ..... 47
- WAYNE KRAMER - Onkel Waynes Geschichtsstunde ..... 51
- ELF - Zynische Humoristen ..... 53
- DOWN BY LAW - In Würde altert ..... 55
- BAD VUGUM - Suomi, Finland, Perkele ..... 92
- WOLVERINE - Der mit dem Wolf tanzt ..... 97
- KITTY YO/KOLLAPS/PAYOLA - Einigen wir uns auf die Zukunft? ..... 101

**IMPRESSUM**

Verlag & Herausgeber: Knock Out Records, Amberg 18, 43730 Essen  
phone: +49 (0) 20 64 / 811 68 • fax: +49 (0) 20 64 / 808 64

Im Vertrieb von **beatdown**

Abbildung 8: Innenseiten Ox #29

Auf der zweiten Innenseite erfährt die auf dem Cover rekonstruierte Kontingenz und Uneindeutigkeit eine Konkretisierung, die eingangs ausbleibende Positionierung wird nun von konkreten Akteuren mit wechselnden Perspektiven vorgenommen. So findet sich auf der Innenseite des Covers eine einseitige Anzeige, die in der Gesamtkomposition in Anlehnung an typografische Muster stark strukturiert ist und die über die Vermittlung von Wissen über aktuelle Entwicklungen in Szenen und exklusiven Zugang zu szenerelevanten Informationen und Inhalten für den Einkauf bei einem Versandhandel wirbt. Das Anzeigenformat und die Zentralstellung der Anzeige auf der Innenseite des Covers verweisen auf einen hohen Professionalisierungs- und Ökonomisierungsgrad des Zines.

Durchaus im Gegensatz zur Anzeigenseite kann die erste inhaltliche Seite der Ausgabe gelesen werden, deren Gesamtkomposition zwar ebenso stark strukturiert ist, die jedoch keiner Zellenstruktur folgt, sondern durch Anordnung von unterschiedlich geformten und verschiedenen großen Textsegmenten einen Kontrast zur Anzeigenseite darstellt. Dabei dominiert in der Komposition eine Inhaltsangabe des Heftes, die in zwei Bereiche unterteilt ist. Sie ist hinterlegt und wird mit dem links stehenden Editorial des Heftherausgebers sowie dem untenstehenden Impressum verbunden durch ein Symbol, das ein verformtes Kreuz über einem Kreis zeigt und als Schriftzug den Hefttitel OX aufgreift, genauso aber als stark reduziertes Symbol als den Kopf des gleichnamigen gehörnten Tieres (Ochse) gelesen werden kann. Dem Symbol kommt einerseits durch die Kreise abbildende bzw. andeutende Linienführung, andererseits durch seine Platzierung im oberen Teil der Seite eine integrierende Funktion für die abgedruckten Inhalte zu. Diesen Sinngehalt weiterführend deutet sich für das Zine insgesamt bzw. das vorliegende Heft die Funktion einer Schnittstelle zwischen verschiedenen Szenen an. So verstanden wird der im Cover aufgeworfene konjunktive Erfahrungsraum der Verbindung von Nebeneinanderstehendem bzw. der Kontingenz fortgeführt.

Überlagert wird das Symbol im Sinne eines Wasserzeichens oder Hintergrunds einerseits durch ein als solches überschriebenes Verzeichnis der Inhalte des vorliegenden Hefts. Hierbei fällt auf, dass die aufgezählten Heftinhalte derart hierarchisch geordnet sind, dass ausgewählte spezifische Inhalte des aktuellen Hefts in Form von Berichten, Interviews etc. in deutlich größerer Schrift einzeilig abgedruckt sind, während andere Inhalte, darunter vor allem wiederkehrende Rubriken des Zines in ihrer Sichtbarkeit reduziert dargestellt sind. Auffällig von den eher informierenden Inhalten (Inhaltsverzeichnis, Impressum) ist auf dieser Seite ein einspaltiges Editorial am rechten Seitenrand als Blocktext abgesetzt, welches inhaltlich als Ansprache der Zine-Macher an die Lesenden gestaltet ist. Das Zine bedient sich damit einer für Magazine typischen Form der Eröffnung, in der neben Angaben zum Inhalt des konkreten Hefts auch Belange der Heftherausgabe oder der sozialhistorische Kontext eines Hefts thematisiert werden.



Sprachlich gestaltet ist das Editorial als Brief an die Leserschaft zunächst mit der Charakterisierung des Leser\_innenkreises aus der Perspektive des/der Schreibenden. Genannt werden mit „*Kolleginnen und Kollegen, Kameradinnen und Kameraden, Freunde und Freundinnen, liebe Parteigenossen, Mitkämpfer, Aktivisten*“ (Ox #29, S. 3, Z. 1–4) zunächst Adressat\_innen aus so unterschiedlichen Zusammenhängen, wie Arbeit, Privatleben und politischen Interessengruppen. Die Leserschaft des Hefts wird damit auf der Ebene des kommunikativ-generalisierten Sinns als multilokale und heterogene soziale Gruppe entworfen, deren gemeinsamer Bezug in der Bekanntheit mit dem/den Schreibenden liegt. Die Heftinhalte sind so implizit als vorwiegend Privates thematisierend beschrieben, die vor dem Hintergrund persönlicher Kenntnis und Identifikation Interesse generieren. Der Modus der Ansprache ist dabei einerseits vereinheitlichend, wenn beispielsweise Angehörige politischer Parteien, sozialer Bewegungen und aus Protestgruppen in enger Nähe adressiert werden. Zugleich finden sich differenzierende Elemente, beispielsweise im gegenderten Sprachgebrauch bei den drei erstgenannten Gruppen gegenüber einer rein männlichen Adressierung bei den letztgenannten oder bei der ausschließlichen Ansprache der letztgenannten politischen Mitstreiter in emotionalisierter Form („Liebe“). Damit wird die kommunikativ entworfene Heterogenität der Leserschaft über diverse Gewichtungen in der sprachlichen Adressierung zugleich eingeschränkt. Auf der Ebene des konjunktiven Sinngehalts wird die heterogene Leserschaft damit als konkrete ausgewählte Gruppe von Akteuren konstruiert.

Diese Grundfigur der Einschränkung oder Rücknahme von Entwürfen kennzeichnet das Editorial insgesamt und wird über das erste inhaltliche Textsegment explizit thematisiert: „*Ich freue mich, sie zu einer neuen Ausgabe des Mitteilungsblattes unserer Bewegung begrüßen zu dürfen. Wie immer haben wir keine Kosten und Mühen gescheut, um unter rücksichtslosem Einsatz von Mensch und Material diese neue Nummer unseres traditionsreichen Blattes fertigzustellen. Wir hoffen ... ach, was für 'nen Scheiss schreib ich hier eigentlich?*“ (Ox #29, S. 3, Z. 5–8). Die formale Ansprache heterogener sozialer Gruppen wird hier zunächst sprachlich fortgeführt, einzelne Sinnbezüge



Abbildung 9: Editorial

der Beschreibung des heterogenen Leserkreises jedoch bereits negiert. So erfolgt die Ansprache der Lesenden im Unterschied zur Adressierung via Bekanntheit im ersten Satz im distanzierten „Sie“, dem allerdings durch die Kleinschreibung bereits die Förmlichkeit teilweise wieder entzogen wird. Mit der „neuen Ausgabe des Mitteilungsblattes unserer Bewegung“ wird das Zine als serielles Informationsmedium eines Kollektivs entworfen, das auf die Durchsetzung gemeinsamer Ziele gerichtet ist. Damit werden alle eingangs genannten Gruppen auf ein kollektives gesellschaftspolitisches Handeln verpflichtet, das zugleich den inhaltlichen Bezugsrahmen wie sozialen Kontext des vorliegenden Printmediums bestimmt. Diese Beschreibung ist eingelagert in die floskelhafte Formel „Ich freue mich, sie [...] begrüßen zu dürfen“, die dem Sprecher selbst eine exponierte Position als Repräsentant einer Gruppe zuweist und die Lektüre des Hefts als Teilnahme an einem spezifischen formellen Ereignis markiert. Die nachfolgende Thematisierung der (schwierigen) Bedingungen der Heftproduktion stellt dieses nun als wiederholte besondere Leistung eines Kollektivs dar. Die Herstellung des Hefts wird als kontinuierlicher Zusammenhang herausragender Bemühungen konstruiert. Eingelagert ist hier eine weitere Selbstbeschreibung des Zines als „traditionsreiches Blatt“, die den Themen und Inhalten ebenso wie dem Leserkreis historische Kontinuität zuschreibt. Der bis hier hin entworfene konjunktive Erfahrungsraum ist der eines heterogenen aber selektiv zusammengesetzten Kollektivs mit gemeinsamen Interessen und Zielen, in welchem dem Heft und den Heftproduzenten eine herausgehobene Position zukommt.

Die nachfolgende Selbstreflexion des Schreibenden „ach, was für 'nen Scheiss schreib ich hier eigentlich?“ stellt diesen Sinnzusammenhang grundlegend infrage. wobei zunächst offen bleibt, worauf konkret sich die negative Bewertung bezieht. In der Kritik selbst liegt zunächst vor allem ein Bruch mit der sprachlichen Form, die der formalen Ansprache von Lesenden und Eröffnung des Editorials eine vulgäre Alltagssprache gegenüberstellt. Der abrupte Wechsel weckt Assoziationen zu schicht- oder altersgruppenspezifischen Sprachstilen, wie sie beispielsweise Schlobinski und Schmid (1996) für die Stilspezifika von Jugendsprachen und deren funktionale Verwendung in Marketing- und Medienzusammenhängen nachzeichnen. Der Autor des Editorials verdeutlicht als Heftproduzent mit diesem variablen Sprachgebrauch, dass er verschiedene Sprachcodes beherrscht.

So bleibt der Text des Editorials, der zunächst einen Neuanfang proklamiert („Also, nochmal von vorn – oder besser nicht. War mal wieder krass:“ Ox #29, S. 3, Z. 13–14), im Weiteren einem Sprachcode des Mündlichen und Informellen verhaftet, wohingegen die im Folgenden aufgeworfenen thematischen Gehalte diejenigen der formalen Eröffnung des Textes wieder aufrufen. Dies bezieht sich erstens auf den mühevollen Produktionsprozess, der im Weiteren in negativer Konnotation von Stress und Anstrengung („vier Wochen sieben Tage die Woche Dauereinsatz“, Z. 22f.) der als positiven Gegenhorizont konstruierten „Lümmelei“ (Z. 18) eines Provence-Urlaubs gegenübergestellt wird. Auch die persönlichen und monetären Kosten entfalten zweitens im Fortgang des Editorials propositionalen Gehalt, wenn der Produktionsprozess eines Zines im Gegensatz zu nicht angemessen bezahlter Lohnarbeit „Mit jedem ‚normalen‘ Job verdient man für weniger Arbeit mehr.“ (Z. 28f.) als Leidenschaft oder „Überzeugung“ (Z. 36f.) verortet wird. In diesem Zusammenhang wird drittens auch die in der Eröffnung konstruierte Bedeutung des Zines als „Mitteilungsheft einer Bewegung“ konkretisiert: „Am Geld kanns also nicht liegen, es muss also doch die Sache an sich sein, die Über-

zeugung, für irgend eine nicht näher definierte ‚gute Sache‘ (guter Geschmack?) zu ‚kämpfen‘“ (Z. 34–38). Eine eindeutige Bestimmung der gemeinschaftsstiftenden Aspekte des Leserkreises wird zunächst explizit zurückgewiesen („irgend eine nicht näher definierte [...] Sache“) und anschließend in einem einschränkenden und fragenden Modus konkretisiert („(guter Geschmack?)“). Der Bezug auf sprachliche Stilikonventionen an dieser Stelle kann als direkte Thematisierung des im Editorial selbst vorgenommenen Bruchs im Sprachcode rekonstruiert werden, mit der sich die Fanzine-Produzenten von formalisierten sozialen Formen der Kommunikation abgrenzen. Ein vierter thematischer Bezug zur Eröffnung liegt im Verweis auf die Kontinuität des Erscheinens des Zines („traditionsreiches Blatt“, Z. 10), die im Weiteren im direkten Aufruf der Historie („9 Jahre und 29 Ausgaben“, Z. 48) konkretisiert wird. Der Verweis auf die Tradition des Ox erfolgt dabei wiederum im Kontext seines Produktionszusammenhangs, der zwischen den Gegenhorizonten von Krisenhaftigkeit und Kontinuität konstruiert wird. Als krisenhaft wird dabei das subjektive Erleben negativen Feedbacks von Lesenden inszeniert („das kann einen bisweilen ganz schön runterziehen“, Z. 44f.), das ebenfalls in der Eröffnung schon antizipiert wird („Wir hoffen“, Z. 11) und Formen der anerkennenden, konstruktiven Formen der Beteiligung, konkretisiert als „positive[s] Feedback, das dann auch mal kommt“ (Z. 42f.) sowie als Teilnahme an Umfragen im Heft (Z. 72f.). Propositionalen Gehalt entfaltet sechstens auch die in der Eröffnung implizit aufgeworfene exponierte Stellung der Fanzine-Produzenten, die an verschiedenen Stellen im Editorial wieder aufgegriffen wird. So stellen sich die Schreibenden im Zusammenhang der Verhandlung ihrer Arbeitsleistung als zu entlohnende Tätigkeit in eine Reihe mit anderen Szene-Aktivist\_innen, wie „Leuten, die ein Heft, einen Mailorder oder ein Label machen“ (Z. 29f.). Später im Text konstruieren sich die Autor\_innen mit der Beschreibung des Erfolgs eines aus dem Fanzine-Kontext hervorgegangenen Kochbuchs als Vermittler\_innen zwischen den Generationen, wenn sie konstatieren „Witzig auch, dass gerade Eltern von unsereins bzw. von veganen Punkers etc. allgemein ziemlich angetan sind und diverse Mütter sich von der Sorge befreit sehen, nie zu wissen, was dem ‚Bub‘ denn kochen soll, wenn er mal wieder zum Essen kommt“ (Z. 61–67). Auch in dieser Darstellung sind vordergründig Fragen des Lebensstils als vergemeinschaftende Aspekte der Leser\_innen angesprochen. Zugleich wird die Gemeinschaft in der Einordnung in die Gruppe der „Punkers“ sowie im Verhältnis zur Elterngeneration zweifach kontextualisiert und damit die Leistung der Vermittlung zwischen Generationen auf das Verhältnis von Szene und Gesellschaft ausgeweitet. Schließlich wird siebentens auch der in der Ansprache bereits deutlich gewordene direkte Bezug der Lesenden und implizit auch der Inhalte auf den Produzentenkreis nochmals thematisch. Vor dem Hintergrund einer Einladung an die Leser\_innen, sich an zwei Umfragen im Heft zu beteiligen, wird die Produktion des Hefts im Spannungsfeld von gemeinschaftlicher Produktion für einen privaten Kreis und individueller, elitärer Produktion für einen unbekanntes Leserkreis verortet.

Im Wiederaufgreifen der Inhalte aus der Eröffnung werden die dieser in ihrer Bruchhaftigkeit zugrundeliegenden Gegenhorizonte des Formalen und Heterogenen auf der einen Seite und der Informalität oder Stilspezifität und der vertrauten Gemeinschaft auf der anderen Seite variierend wiederholt. Die darin aufgeworfenen Inhalte werden in einem übergreifenden Orientierungsrahmen der Auflösung der szenespezifischen Verortung verhandelt. Mit Bezug auf das Ox als Fanzine wird damit ein doppelter Transformationsprozess thematisch. Dieser

bezieht sich einerseits auf den Wandel des Zines in seinem inhaltlichen Zusammenhang von einer Bewegung zu einer Stilgemeinschaft und in seinem Adressatenkreis, der aus einem als Szene gefassten Kollektiv zunehmend bis in die Gesellschaft reicht. Andererseits verändert sich damit auch der Zusammenhang der Heftproduktion von der Leidenschaft zur Lohnarbeit, von gemeinschaftlicher Hervorbringung zu elitärer Produktion und von Teilhabe am Produktionsprozess zur Kritik des Produkts.

Vor dem Hintergrund des Projektzusammenhangs kann der konjunktive Erfahrungsraum des Fanzines damit als einer beschrieben werden, in dem die Entwicklung der Szene im Mittelpunkt steht. Die Bezugnahme auf politische Inhalte erfolgt dabei funktionalistisch und identifizierend. So richtet sich die „Bewegung“ (Z. 6) der „Mitkämpfer“ und „Aktivisten“ (Z. 4) auf Fragen des Geschmacks und Lebensstils, mit der Differenzen zur Gesellschaft und damit Grenzen der Szene als konjunktiver Erfahrungsraum markiert werden. Dem Verweis auf die negative Bewertung der Dominanz der Front National als rechtskonservativer Partei Frankreichs in der Urlaubsregion Provence kommt dabei ebenso wie anderen explizit politische Verhältnisse und Kämpfe aufgreifenden Heftinhalte die Bedeutung einer expliziten, aber bedeutungsarmen Verortung ebenjenes Lebensstils zu. Hier dokumentiert sich eine *funktionale Bezugnahme auf politische Positionen*.

#### 4 Auflösung der Heterotopie? Zum Verhältnis von ikonischem und typografischem Sinn im Ox #29

Die Bildrekonstruktion zum Cover des Hefts bestimmte den abgebildeten sozialen Raum als eine im Verfall begriffene Heterotopie, in der bezogen auf zentrale gesellschaftliche Spannungslinien kontingente Deutungsangebote gemacht werden und Zwänge der Positionierung aufgehoben, jedoch als Reflexionsfolie gesellschaftlicher Erwartungen reflektiert sind. In der Rekonstruktion des Editorials wurden einige der im Bild entworfenen Spannungslinien wieder aufgegriffen. Die fehlende Eindeutigkeit von Positionierungen und Zuordnungen wird jedoch im Unterschied zum Cover nicht als Ordnungsprinzip, sondern als Bedrohung und negativer Gegenhorizont verhandelt. Der übergreifende Orientierungsrahmen verweist hier auf eine Auflösung szenespezifischer Verortungen. In beiden Dokumenten wird so das Verhältnis von Individuum, Szene und Gesellschaft verhandelt und als fehlende Eindeutigkeit von Zuordnungen entworfen. Vor dem Hintergrund des Forschungsinteresses des Projekts lässt sich das Ox #29 damit als ein Fanzine beschreiben, das die eigene gesellschaftliche und szenebegogene Verortung thematisch aufgreift. Das Heft wird damit zu einem Raum der Verhandlung sozialer Positionierungen. Mit Blick auf die Landschaft jugendkultureller Szenen ebenso wie auf die Gesellschaft insgesamt wird dabei die Eindeutigkeit von Zuordnung aufgegeben und die Leserschaft als heterogenes Kollektiv entworfen. Das Fanzine selbst wird so zur Instanz der Vermittlung von Uneindeutigkeit und der Artikulation von Interessen im szenepublicklichen Raum.

Den aufgeworfenen methodischen Herausforderungen der Analyse von Fanzines kann durch eine systematische Rekonstruktionspraxis begegnet werden, die zunächst der Eigenlogik spezifischer medialer Sinnkonstitutionen folgt und diese anschließend auf der Ebene von

Ergebnissen kontrastiert. Mit Bezug auf die Differenz der Sinnkonstitution von Bild- und Textelementen legt das Cover des Hefts Ox #29 in seiner simultanen Übergegensätzlichkeit von Bedeutungen kontingente Orientierungsgehalte als Zurückweisung von Eindeutigkeit nahe, während das Editorial in der linearen Textlogik argumentative Positionierungen einfordert und in der Kritik eines drohenden Verlusts von Zuordnungen bestimmte Orientierungsgehalte zentral stellt. Somit zeigt sich gerade in der Multimedialität von Fanzines als Datenmaterial ein besonderes Erkenntnispotenzial, das in der Identifikation und Kontrastierung spezifischer ästhetisch-medialer Konstruktionen liegt.

Weitere Analysen im Projekt kontextualisieren und präzisieren diese ersten Rekonstruktionsergebnisse im Vergleich mit Fanzines aus anderen Szenezusammenhängen sowie aus anderen regionalen sowie zeitlich-historischen Verankerungen. Mit einem recht breiten Sample sollen so Bezugnahmen auf spezifische politische Ereignisse und gesellschaftliche, aber auch szenebezogene Entwicklungen zum Gegenstand werden. Hierin steht das Ox #29 – so viel kann im Zusammenhang weiterer Rekonstruktionsergebnisse formuliert werden – für ein Milieu, das sich selbstbezogen und ambivalent mit gesellschaftlichen Anforderungen an subjektive und kollektive Verortungen auseinandersetzt.

## Literatur

- Androtsopoulos, Jannis K. (2002): Fanzines und Facetten der linguistischen Printmedienanalyse. In: *Der Deutschunterricht* 2, S. 4–15.
- Androtsopoulos, Jannis K. (2000): Non-Standard Spellings in Media Texts: The Case of German Fanzines. In: *Journal of Sociolinguistics* 4 (4), S. 514–533.
- Androtsopoulos, Jannis K. (1999): Die Plattenkritik: Eine empirische Textsortenanalyse. In: Neumann, Jens (Hg.): *Fanzines 2. Noch wissenschaftlichere Betrachtungen zum Medium der Subkulturen*. Mainz, S. 89–212.
- Atton, Chris (2002): *Alternative Media*. London.
- Baacke, Dieter (1987): *Jugend und Jugendkulturen. Darstellung und Deutung*. Weinheim.
- Bailey, Olga Guedes/Cammaerts, Bart/Carpentier, Nico (2008): *Understanding Alternative Media*. New York.
- Bedorf, Thomas/Röttgers, Kurt (Hg.) (2010): *Das Politische und die Politik*. Berlin.
- Bittner, Martin (2010): Soziale Unruhen. Zur Sicherheit der Gesellschaft? Der banlieue-Diskurs in deutschen Printmedien. In: Groenemeyer, Axel (Hg.): *Wege der Sicherheitsgesellschaft*. Wiesbaden, S. 61–88.
- Bittner, Martin (2008): *Aufstand in den Banlieues. Der Versuch einer Verbindung von Diskursanalyse und dokumentarischer Methode*. Berlin.
- Boehm, Gottfried (2014): Bildbeschreibung. Über die Grenzen von Bild und Sprache. In: Müller, Michael R./Raab, Jürgen/Soeffner, Hans-Georg (Hg.): *Grenzen der Bildinterpretation*. Wiesbaden, S. 15–37.
- Böhme, Jeanette/Flasche, Viktoria (im Erscheinen): Der Raum als Gegenstand einer Pädagogischen Morphologie. Zur Rekonstruktion der Bedeutung von Schularchitekturen. In: Wernet, Andreas/Heinrich, Martin: *Rekonstruktive Bildungsforschung*. Wiesbaden.
- Böhme, Jeanette/Herrmann, Ina (2011): *Schule als pädagogischer Machtraum. Typologie schulischer Raumentwürfe*. Wiesbaden.
- Bohnsack, Ralf (2011) [2008]: *Qualitative Bild- und Videointerpretation*. Opladen/Farmington Hills.
- Bohnsack, Ralf (2010): Dokumentarische Bildinterpretation. Am exemplarischen Fall eines Werbefotos. In: Buber, Renate/Holzmüller, Hartmut H. (Hg.): *Qualitative Marktforschung. Konzepte – Methoden – Analysen*. Wiesbaden, S. 951–979.
- Bohnsack, Ralf (2007a): *Rekonstruktive Sozialforschung*. Opladen/Farmington Hills.

- Bohnsack, Ralf (2007b): „Heidi“. Eine exemplarische Bildinterpretation auf der Basis der dokumentarischen Methode. In: Bohnsack, Ralf/Nentwig-Gesemann, Iris/Nohl, Arnd-Michael (Hg.): Die dokumentarische Methode und ihre Forschungspraxis. Wiesbaden, S. 325–340.
- Breckner, Roswitha (2010): Sozialtheorie des Bildes. Zur interpretativen Analyse von Bildern und Fotografien. Bielefeld.
- Bröckling, Ulrich/Feustel, Robert (Hg.) (2010): Das Politische denken. Zeitgenössische Positionen. Bielefeld.
- Duncombe, Stephen (2001) [1997]: Notes from underground: Zines and the politics of alternative culture. Bloomington/Portland.
- Engelhardt, Michael v. (1989): Von der Jugendbewegung zur zeitgenössischen Jugendkultur. Neue Perspektiven in der Jugendforschung. In: Soziologische Revue 1, S. 33–39.
- Ferchhoff, Wilfried (2007): Jugend und Jugendkulturen im 21. Jahrhundert. Lebensformen und Lebensstile. Wiesbaden.
- Foucault, Michel (1991) [1967]: Andere Räume. In: Wentz, Martin (Hg.): Stadt-Räume. Frankfurt a.M., S. 65–72.
- Fritzsche, Yvonne (1997): Jugendkulturen und Freizeitpräferenzen: Rückzug vom Politischen? In: Jugendwerk der Deutschen Shell (Hg.): Jugend '97. Zukunftsperspektiven, Gesellschaftliches Engagement, Politische Orientierungen. Opladen, S. 343–377.
- Fuchs, Christian (2010): Alternative Media as Critical Media. In: European Journal of Social Theory 13 (2), S. 173–192.
- Gille, Martina/Krüger, Winfried/Rijke de, Johann (2000): Politische Orientierungen. In: Gille, Martina/Krüger, Winfried (Hg.): Unzufriedene Demokraten. Politische Orientierungen der 16- bis 29jährigen im vereinigten Deutschland. Opladen, S. 205–265.
- Groffmann, Anne Claire (2001): Das unvollendete Drama. Jugend- und Skinheadgruppen im Vereinigungsprozeß. Opladen.
- Hafeneger, Benno/Jansen, Mechthild M. (2001): Rechte Cliques. Alltag einer neuen Jugendkultur. Weinheim/München.
- Hebdige, Dick (1979): Subculture. The meaning of style. London.
- Hesmondalgh, David (2007): Audiences and Everyday Aesthetics – Talking about Good and Bad Music. In: European Journal of Cultural Studies 10 (4), S. 507–527.
- Hoffmann-Lange, Ursula (Hg.) (1995): Jugend und Demokratie in Deutschland. DJI-Jugendsurvey 1. Opladen.
- Imdahl, Max (1996) [1980]: Giotto Arenafresken. Ikonographie – Ikonologie – Ikonik. München.
- Imdahl, Max (1979): Giotto. Zur Frage der ikonischen Sinnstruktur. Manuskript des Vortrags zum Mentorenabend der Carl Friedrich von Siemens Stiftung in München am 5.3.1979. München.
- Kanter, Heike (2013): Die Macht in Bildern – Habitus, Bildakt & ikonische Macht. In: Lucht, Petra/Schmidt, Lisa-Marian/Tuma, René (Hg.): Visuelles Wissen und Bilder des Sozialen. Aktuelle Entwicklungen in der Soziologie des Visuellen. Wiesbaden, S.107–122.
- Krüger, Heinz-Hermann/Pfaff, Nicolle (2004): Entpolitisierung von Jugendkulturen? Zum Zusammenhang von jugendkulturellen und politischen Orientierungen bei ostdeutschen Jugendlichen. In: Helsper, Werner u.a. (Hg.): Schule und Jugendforschung zum 20. Jahrhundert. Festschrift für Wilfried Breyvogel. Opladen, S. 230–249.
- Mannheim, Karl (1964): Beiträge zur Theorie der Weltanschauungsinterpretation. In: Ders.: Wissenssoziologie, Neuwied, S. 91–154.
- Marchart, Oliver (2013): Das unmögliche Objekt. Eine postfundamentalistische Theorie der Gesellschaft. Berlin.
- Marchart, Oliver (2010): Die politische Differenz. Zum Denken des Politischen bei Nancy, Lefort, Badiou, Laclau und Agamben. Berlin.
- Möller, Kurt/Schuhmacher, Nils (2007): Rechte Glatzen. Rechtsextreme Orientierungs- und Szenezusammenhänge – Einstiegs-, Verbleibs- und Ausstiegsprozesse von Skinheads. Wiesbaden.
- Müller, Michael R. (2012): Figurative Hermeneutik. Zur methodologischen Konzeption einer Wissenssoziologie des Bildes. In: Sozialer Sinn. Zeitschrift für hermeneutische Sozialforschung 13 (1), S. 129–161.
- Nassehi, Armin (2003a): Der Begriff des Politischen und die doppelte Normativität der „soziologischen“ Moderne. In: Nassehi, Armin/Schroer, Markus (Hg.): Der Begriff des Politischen. Baden-Baden, S. 133–169.

- Nassehi, Armin (2003b): „Zutritt verboten!“ Über die politische Formierung privater Räume und die Politik des Unpolitischen. In: Lamnek, Siegfried/Tinnefeld, Marie-Theres (Hg.): Privatheit, Garten und politische Kultur. Von kommunikativen Zwischenräumen. Opladen, S. 26–39.
- Nohl, Arnd-Michael (2010): Interview und dokumentarische Methode. Anleitungen für die Forschungspraxis. Wiesbaden.
- Panofsky, Erwin (1975) [1939]: Ikonographie und Ikonologie. Eine Einführung in die Kunst der Renaissance. In: Ders.: Sinn und Deutung in der bildenden Kunst. Köln, S. 36–67.
- Pfaff, Nicolle (2006): Jugendkultur und Politisierung. Eine multimethodische Studie zur Entwicklung politischer Orientierungen im Jugendalter. Wiesbaden.
- Przyborski, Aglaja (2014): Macht im Bild. In: Przyborski, Aglaja/Haller, Günther (Hg.): Das politische Bild. Situation Room: Ein Foto – vier Analysen. Opladen/Berlin/Toronto, S. 107–136.
- Przyborski, Aglaja/Haller, Günther (Hg.) (2014): Das politische Bild. Situation Room: Ein Foto – vier Analysen. Opladen/Berlin/Toronto.
- Przyborski, Aglaja/Sluneko, Thomas (2012): Linie und Erkennen: Die Linie als Instrument sozialwissenschaftlicher Bildinterpretation. In: Journal für Psychologie 20 (3), S. 1–37.
- Roth, Roland/Rucht, Dieter (Hg.) (2000): Jugendkulturen, Politik und Protest. Vom Widerstand zum Kommerz? Leverkusen.
- Sander, Uwe (1995): „Good bye Epimetheus!“ Der Abschied der Jugendkulturen vom Projekt einer besseren Welt. In: Ferchhoff, Wilfried u.a. (Hg.): Jugendkulturen – Faszination und Ambivalenz. Einblicke in jugendliche Lebenswelten. Weinheim/München, S. 38–52.
- Schädler, Jan/Häusler, Alexander (Hg.) (2011): Autonome Nationalisten. Neonazis in Bewegung. Wiesbaden.
- Schlobinski, Peter/Schmid, Katja (1996): Alles eine Frage des Stils. Zur sprachlichen Kommunikation in Jugendcliquen und -szenen. In: Muttersprache 3, S. 211–225.
- The Subcultures Network (2014): Subcultures, Popular Music and Social Change. Cambridge Scholars Publishing.
- Triggs, Teal A. (1995): Alphabet Soup – Reading British Fanzines. In: Visible Language 29 (1), S. 72–87.
- Willis, Paul (1990): Common Culture – Symbolic Work at Play in the Everyday Cultures of Young. Milton Keynes.
- Willis, Paul (1978): Profane Culture. London.
- Winter, Rainer (1997): Cultural Studies als kritische Medienanalyse. Vom encoding/decoding-Modell zur Diskursanalyse. In: Hepp, Andreas/Winter, Rainer (Hg.): Kultur – Medien – Macht. Cultural Studies und Medienanalyse. Opladen, S. 47–64.
- Zobl, Elke (1999): „To do a magazine is one of our ways – to get what we want!“ Feministische Comic- und Artcore-(Maga)-Zines. In: Neumann, Jens (Hg.): Fanzines 2. Noch wissenschaftlichere Betrachtungen zum Medium der Subkulturen. Mainz, S. 29–63.
- Zobl, Elke/Reitsamer, Rosa (mit Stefanie Grünanger) (2012): Feminist Media Production in Europe: A research report. In: Zobl, Elke/Drüeke, Ricarda: Feminist Media: Participatory Spaces, Networks and Cultural Citizenship. Bielefeld, S. 21–54.

## Quellen

Ox #29  
Trust #170  
Wurstbrot #2

## Autor\_innen

Tim Böder, Wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Arbeitsgruppe „Migrations- und Ungleichheitsforschung“ an der bildungswissenschaftlichen Fakultät der Universität Duisburg-Essen im BmBF-Forschungsprojekt „Inszenie-

rungen des Politischen“. Arbeitsschwerpunkte: Jugendforschung, Schul- und Bildungsforschung, Rekonstruktive Methoden und Methodologie.

Prof. Dr. Nicolle Pfaff, Hochschullehrerin in der Arbeitsgruppe „Migrations- und Ungleichheitsforschung“ an der bildungswissenschaftlichen Fakultät der Universität Duisburg-Essen. Arbeitsschwerpunkte: Bildungsbezogene Ungleichheitsforschung, Jugendforschung, Schulforschung, Qualitative Forschungsmethoden und Methodentriangulation

## Zitierweise

Böder, Tim/Pfaff, Nicolle: Heterotopie in Auflösung? Das Ox #29 als Dokument szenespezifischer Aushandlungen. In: Sülzle, Almut (Hg.): Zugänge, Herausforderungen und Perspektiven der Analyse von Fanzines. Exemplarische Analysen zu Ox #29. JuBri-Working-Paper 1/2015, S. 79–101, [http://www.jubri.jugendkulturen.de/files/jub/pdf/WP\\_1\\_Politik.pdf](http://www.jubri.jugendkulturen.de/files/jub/pdf/WP_1_Politik.pdf).